

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Christenverfolgung in der Antike*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



II.19

Antike

Christenverfolgungen in der Antike – Merkmale und Entwicklungen

Dr. Julia Kulbarsch-Wilke



© RAABE 2022

© Heritage Images/Heritage Art/akg-images

Schon bald nach der Entstehung des Christentums kam es im Römischen Reich immer wieder zu Verfolgungen von Christinnen und Christen. Besonders herausragende Ereignisse wurden von christlichen Autoren zum Vorbild für zahlreiche Märtyrer-Legenden genommen. Wie viel Wahrheit tatsächlich in ihnen steckt, wird in der Forschung hinterfragt. In dieser Unterrichtseinheit erfahren Ihre Schülerinnen und Schüler in einem Gruppenpuzzle mehr über die Christenverfolgungen zwischen dem ersten und vierten Jahrhundert und können die Entwicklungen einordnen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	7–9
Dauer:	4 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Unterschiede zwischen dem Christentum und der römischen Religion herausarbeiten; sich mit den Christenverfolgungen vom ersten bis zum vierten Jahrhundert auseinandersetzen und die Entwicklung verstehen
Thematische Bereiche:	Christenverfolgungen, Opferedikt, Mailänder Vereinbarung
Medien:	Texte, Bilder, Zeichnungen

Fachliche Hinweise

Die Christenverfolgungen im ersten und zweiten Jahrhundert

Das Christentum, das sich um das Jahr 30 aus dem Judentum heraus entwickelte, gab im Römischen Reich Anlass zur Skepsis. Aufgrund ihres Glaubens war es Christinnen und Christen verboten, andere Götter als den einen Gott Israels und Jesus Christus zu verehren. Die klassischen Opferrituale und der Kaiserkult, bei dem die römischen Herrscher als gottgleich verehrt wurden, war ihnen fremd. Zwar war auch das etablierte Judentum als monotheistische Religion ausgelegt, anders als die Christen fügten sich die Juden jedoch deutlich besser in das römische Gesellschaftsbild ein. Das Judentum galt als „religio licita“ (erlaubte Religion) – im Gegensatz zum Christentum. Dennoch sah man aus staatlicher Sicht in den ersten beiden Jahrhunderten keinen Grund, die Christen gezielt zu verfolgen. Vielmehr gab es vereinzelte Pogrome und Verfolgungen aus bestimmten Anlässen heraus. Die wohl bekannteste Maßnahme gegen christliche Gläubigen gab es unter Kaiser Nero, der ihnen den Brand von Rom im Jahr 64 vorwarf. Wie genau sich die Umstände ergaben und welche Motivation von Nero tatsächlich ausging, ist heute in der Forschung umstritten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass in der Gesellschaft eine gewisse Abneigung gegen christliche Gläubigen vorherrschte, was die Verfolgung legitimierte. Die Verfolgung unter Nero war grausam, wenngleich auch hier die Quellen unterschiedlich zu deuten sind und das wahre Ausmaß der Toten und Verletzten vermutlich nie ganz geklärt werden wird. Angeblich sollen auch die Apostel Paulus und Petrus unter den Opfern gewesen sein – ein weiterer Punkt, in dem sich die Forschung uneins ist.

Ähnlich wie im ersten Jahrhundert gab es auch im zweiten Jahrhundert keine gezielten Christenverfolgungen durch den Staat. Weit häufiger gingen Pogrome oder Schmähschriften vom Volk aus. Ein prominentes Beispiel ist die in eine Hauswand geritzte Verhöhnung Jesu als Mensch mit Eselskopf (siehe M 7). Auch anonyme Anzeigen gegen Christinnen und Christen gingen bei Statthaltern wie dem jüngeren Plinius ein, mit denen sich die Rechtsprechung beschäftigen musste. Plinius sah sich unvorbereitet den Anzeigen gegenüberstehen und fragte Kaiser Trajan (98–117) um Rat. Der Briefwechsel zwischen den beiden ist erhalten und aufschlussreich (siehe M 5). Grundsätzlich habe er (Plinius) angezeigte christliche Gläubigen verhört, um ihnen die Chance zu geben, ihrem Glauben abzuschwören. Taten sie dieses, so wurden sie freigelassen. Trajan begrüßt dieses Vorgehen – man habe noch keine Vorschriften zum Umgang mit Christinnen und Christen und müsse ihnen die Chance geben, zu den römischen Göttern zurückzukehren. Anonyme Anzeigen sollten in Gänze ignoriert werden und keine gezielte Fahndung nach Christen stattfinden.

Insgesamt zeigt sich, dass in den ersten beiden Jahrhunderten die Christenverfolgungen noch moderat abliefen, wenngleich in Einzelfällen auch grausam. Mehr als vom Staat ging die Abneigung gegen Christinnen und Christen vom Volk aus.

Die Christenverfolgungen im dritten und vierten Jahrhundert

Im dritten und vor allem im vierten Jahrhundert vollzog sich in der Christenverfolgung eine Veränderung. Außen- und innenpolitisch geriet das Reich zunehmend in eine Krise, die mit dem Zorn der Götter begründet wurde. Kaiser Decius (249–251) verfügte daher mit dem „Opferedikt“, dass alle Reichsbewohnerinnen und Reichsbewohner an die Götter zu opfern haben. In der Regel hielt man sich in der Bevölkerung daran. Eine Ausnahme stellten die Christinnen und Christen dar, die daraufhin verfolgt und bestraft wurden. Die Intention dahinter war jedoch nicht die gezielte Vernichtung des Christentums oder die Forderung an Christinnen und Christen, ihren Glauben abzulegen, sondern die Einhaltung der Opferregelungen.

Im weiteren Verlauf des dritten Jahrhunderts – mittlerweile unter Kaiser Valerian (253–260) – verschlechterte sich die Lage des Reiches zunehmend. Mit neuen Gesetzen verfügte nun Valerian das

direkte Vorgehen gegen christliche Gläubigen, insbesondere gegen die Kleriker. Bischöfe, Diakone oder Presbyter sollten zunächst ihrem Glauben abschwören; in einem weiteren Edikt wurde deren direkte Hinrichtung befohlen. Anderen hohen Würdenträgern wie Senatoren oder Rittern wurde der Besitz genommen. Die Christenverfolgung hatte damit eine neue Dimension erreicht, da sich nun erstmals Gesetze direkt gegen Christinnen und Christen richteten.

Zu Beginn des vierten Jahrhunderts verschlechterte sich die Situation für christliche Gläubigen im Römischen Reich erneut. Ein missglücktes Opferritual um 300 durch Kaiser Diokletian (284–305) soll der Auslöser gewesen sein. Die Anwesenheit von Christinnen und Christen hätte die Götter erzürnt, was Diokletian dazu brachte, im Jahre 303 repressive Maßnahmen zu erlassen. So wurden beispielsweise christliche Schriften verbrannt, Kirchen zerstört, hochrangigen Beamten ihre Posten entzogen oder Bürgerinnen und Bürgern ihre Rechte abgesprochen. Ziel war nun die Zerstörung des Christentums. Denn was die Situation im vierten Jahrhundert von der davor unterschied, lag im neu geschaffenen System der Tetrarchie begründet. Statt einem Kaiser regierten nun vier Herrscher das Reich. Sie alle galten als gottgleich. Staat und Religion wurden zu einer Einheit, was in früheren Jahrhunderten trotz des auch da schon bestehenden Kaiserkultes noch nicht in dem Maße der Fall war. Wer sich nun also weigerte, mehr als einen Gott anzubeten, beging ein Sakrileg und stellte sich nach römischer Meinung auch direkt gegen den Staat.

Doch auch drastischere Maßnahmen zu Beginn des vierten Jahrhunderts konnten dem Christentum keinen größeren Schaden zufügen, wie seine Ausbreitung ab dem Ende des vierten Jahrhunderts beweist. Den Weg hierfür sowie für die Beendigung der Verfolgungen ebneten Galerius (293–311) und Konstantin (306–337). Im Jahr 311 beendete Galerius mit seinem „Toleranzedikt“ die Christenverfolgungen und gab dem Christentum den Status einer erlaubten Religion. Zwar stand er christlichen Gläubigen noch kritisch gegenüber, deren Beharren auf ihrem Glauben schien ihn aber zum Umdenken gebracht zu haben. Eine Verfolgung schien sinnlos – vielmehr wurden Christen nun angehalten, zu ihrem Gott für das Wohl des Reiches zu beten. Unter Konstantin erfuhren Christinnen und Christen weitreichende Besserungen – unter anderem wurde 313 in der „Mailänder Vereinbarung“ beschlossen, enteigneten Christen ihre Besitztümer zurückzugeben und Verfolgte zu entschädigen. Konstantin selbst ließ sich kurz vor seinem Tod 337 taufen und wurde so zum ersten christlichen Kaiser.

Hinweise zur Quellenlage

Die Quellenlage ist bezüglich der Christenverfolgung für die Forschung suboptimal. Die meisten Informationen stammen aus christlichen Quellen, die heute überwiegend in der Bibel zu finden sind. Diese Erzählungen und Berichte sind oftmals überzeichnet – die Autoren zielten darauf ab, das Christentum positiv darzustellen. Daher müssen Angaben zur Dramatik der Verfolgungen oder Opferzahlen kritisch betrachtet werden. Römische Quelltexte, wie beispielsweise der Briefwechsel zwischen Trajan und Plinius, geben besser Aufschluss über die Situation sowie die römische Intention, sind jedoch in geringerem Maße verfügbar. Es bietet sich im Unterricht daher an, die Lernenden auf diese Problematik aufmerksam zu machen. Denkbar ist auch, im Rahmen eines kleinen Exkurses verschiedene christliche Quellen in der Klasse zu lesen und kritisch zu hinterfragen.

Didaktisch-methodisches Konzept

Welches Ziel verfolgt die Reihe?

Die Entwicklung des Christentums zur Weltreligion nahm in der späten Antike ihren Anfang. Doch bevor es sich im Römischen Reich und darüber hinaus zur vorherrschenden Religion entwickeln konnte, waren Christinnen und Christen regelmäßigen Anfeindungen ausgesetzt. Schülerinnen und Schüler sind sich heute selten der Tatsache bewusst, dass das Christentum ursprünglich als jüdische Sekte galt und in seinen Anfängen einen geringen Stellenwert besaß.

Mithilfe der vorliegenden Einheit werden die anfänglichen Probleme des Christentums dargestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Verfolgungen durch das Römische Reich. Die Lernenden erkennen, dass das Christentum in seinen Anfängen keinesfalls als Weltreligion zu verstehen war. Sie erarbeiten außerdem, wie sich das Muster der Verfolgungen im Laufe der ersten vier Jahrhunderte wandelte. Ging zunächst vom Staat noch keine direkte Gefahr für christliche Gläubigen aus, änderte sich dies ab dem dritten und vierten Jahrhundert.

Wie ist die vorliegende Einheit aufgebaut?

Das vorliegende Material setzt sich aus einer Einzelstunde und einer Doppelstunde zusammen. Zum Einstieg erarbeiten die Lernenden allgemeine Informationen zum Christentum im Vergleich zur römischen Religion und lernen erste Vorurteile kennen, die viele Römerinnen und Römer der neuen Religion entgegenbrachten.

Die sich daran anschließende Doppelstunde ist das Kernstück des Materials. Hier erstellen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Gruppenpuzzles ein Plakat, das einen Überblick über die Christenverfolgungen der ersten vier Jahrhunderte bietet. Hierzu erarbeiten die Lernenden zunächst in sogenannten „Expertengruppen“ die Ausmaße und Hintergründe der Verfolgungen eines jeden Jahrhunderts. Im Anschluss kommen sie wieder in ihren ursprünglichen Gruppen zusammen und füllen einen Auswertungsbogen aus. Dieser dient als Basis für das Plakat. Mittels einer Präsentation der Plakate wird die Einheit abgeschlossen. Je nach Leistungsstand der Lerngruppe und Vorkenntnissen bezüglich der Methode Gruppenpuzzle müsste ggf. eine zusätzliche Stunde eingeplant werden.

Voraussetzungen in der Lerngruppe

Die Schülerinnen und Schüler sollten bereits mit der Entstehung des Christentums und ggf. auch mit der Rolle der Apostel vertraut sein. Eventuell könnten diese Themen auch fächerübergreifend im Religionsunterricht erarbeitet werden. Ebenfalls von Vorteil ist es, wenn die Lernenden für die Bearbeitung des Gruppenpuzzles und die Erstellung der Plakate Erfahrungen im Bereich des selbst organisierten Lernens mitbringen. Auch ohne Vorwissen können diese Methoden angewendet werden, die Bearbeitungszeit wird sich hierbei unter Umständen jedoch erhöhen.

Tipps zur Differenzierung

Da die Reihe methodisch auf ein Gruppenpuzzle ausgelegt ist, bieten sich verschiedene Möglichkeiten der Differenzierung und Variation an. Arbeitsteilig behandeln die Lernenden in Kleingruppen Umfang und Ausmaß der Christenverfolgungen nach den einzelnen Jahrhunderten. Grundsätzlich werden zu jedem behandelten Jahrhundert zwei Arbeitsmaterialien angeboten. Das erste Material (M 4, M 6, M 8, M 10) bietet jeweils einen Überblickstext, das zweite Material (M 5, M 7, M 9, M 11) greift entweder als Quelltext oder in Form eines Bildes einen speziellen Punkt genauer heraus. In leistungsstarken Lerngruppen können die Lernenden innerhalb der Gruppenarbeit beide Arbeitsblätter bearbeiten. Leistungsschwächere Lernende bearbeiten nur den Sachtext. Auch die Materia-



lien M 1 und M 2 dienen der Differenzierung, wobei sich M 2 an leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler richtet.

Weiterführende Medien

- ▶ Kinzig, Wolfram: Christenverfolgung in der Antike (C.H. Beck Wissen). C.H. Beck. München 2019. Überblick über diverse Martyrien und die frühe Christenverfolgung aus theologischer Sicht.
- ▶ Antike und Christentum (Geschichte kompakt). WBG. Darmstadt 2007.
Dieser Band stellt ein gut strukturiertes Überblickswerk zur historischen Entwicklung des Christentums in der Antike dar. Behandelt werden neben den Christenverfolgungen und der Konstantinischen Wende auch soziale Strukturen und das Verhältnis zwischen Christentum und römischem Staat. Zahlreiche Quelltexte runden das Buch ab.
- ▶ <https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/latein/antike-kultur/goettinnen-und-goetter/goetterhimmel-langversion.html>
Die Seite bietet einen Überblick über die wichtigsten römischen (griechischen) Götter, die Informationen sind auch für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler geeignet.
(Link zuletzt abgerufen am 20.04.2022)

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema: Christenverfolgungen in der Antike – Die Grundlagen

M 1 Römische Religion und Christentum – Ein Überblick

M 2 Römische Religion und Christentum – Ein Vergleich

M 3 Römer und Christen – Vorurteile gegen Christen

Kompetenzen: Die Lernenden arbeiten wesentliche Unterschiede zwischen dem Christentum und der römischen Religion heraus und beschäftigen sich mit Vorurteilen gegenüber Christinnen und Christen.

Benötigt: Internetzugang



2./3. Stunde

Thema: Christenverfolgungen in der Antike – Ein Gruppenpuzzle

M 4 Christenverfolgung – Das erste Jahrhundert (Gruppe 1)

M 5 Christenverfolgung – Das erste Jahrhundert (Gruppe 1)

M 6 Christenverfolgung – Das zweite Jahrhundert (Gruppe 2)

M 7 Christenverfolgung – Das zweite Jahrhundert (Gruppe 2)

M 8 Christenverfolgung – Das dritte Jahrhundert (Gruppe 3)

M 9 Christenverfolgung – Das dritte Jahrhundert (Gruppe 3)

M 10 Christenverfolgung – Das vierte Jahrhundert (Gruppe 4)

M 11 Christenverfolgung – Das vierte Jahrhundert (Gruppe 4)

M 12 Christenverfolgung – Auswertungsbogen

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in einem Gruppenpuzzle die Christenverfolgung vom ersten bis zum vierten Jahrhundert und verstehen, wie und warum sich das Muster der Verfolgungen im Laufe der ersten vier Jahrhunderte wandelte. Ihre Ergebnisse präsentieren sie anhand eines Plakats.

Benötigt: dickere Stifte, Scheren, Kleber, Tapetenrolle, ggf. PC, Internetzugang, Drucker



Erklärung zu Differenzierungssymbolen

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.	
einfaches Niveau	mittleres Niveau	schwieriges Niveau

Römische Religion und Christentum – Ein Überblick

M 1


Hier erfährst du, woran Römerinnen und Römer vor etwa 2000 Jahren glaubten, und wie sie mit anderen Religionen umgingen.

Aufgaben

1. Lies den Text und setze ein: **aufgeschlossen – Christinnen und Christen – Familiengöttin – Feind – Gott – Jupiter – Länder – Liebe – Mars – Opfertgaben – Venus.**
2. Fasse die römische Religion in eigenen Worten zusammen und benenne den größten Unterschied zum Christentum.
3. Erkläre, warum es zu Problemen zwischen dem römischen Staat und Christinnen und Christen kam.



Die Glaubenswelt der Menschen im Römischen Reich war umfangreich. Denn die Römerinnen und Römer beteten nicht nur einen _____ (1) an, sondern verehrten viele verschiedene Gottheiten. Ganz weit oben in der Rangfolge der Gottheiten standen _____ (2) und seine Frau Juno. Es folgten weitere zehn Hauptgottheiten mit den Namen: Apollo, Ceres, Diana, Mars, Merkur, Minerva, Neptun, _____ (3), Vulcanus und Vesta. Diese Götter und Göttinnen waren jeweils für unterschiedliche Bereiche zuständig. So glaubte man, dass der Göttervater Jupiter für Blitz und Donner sowie die Luft verantwortlich war. Seine Frau Juno wurde unter anderem als _____ (4) angesehen. _____ (5) galt als Gott des Krieges, Venus als Göttin der _____ (6). Neben den 12 Hauptgottheiten gab es zahlreiche kleinere Götter mit verschiedensten Aufgaben.

In der langen Geschichte des Römischen Reiches wurden immer wieder neue Gottheiten aufgenommen. Indem die Römerinnen und Römer andere _____ (7) eroberten, fügten sie auch viele Bestandteile aus deren Kultur, wie zum Beispiel Götter, ihrer eigenen Religion hinzu. Insgesamt waren die Römerinnen und Römer in Bezug auf andere Religionen sehr _____ (8), solange diese sich an die römischen Regeln hielten. Eine der wichtigsten Regeln war der Opfertkult. Man glaubte, nur mit regelmäßigen _____ (9) (zum Beispiel Tiere) können ihre Götter gnädig gestimmt werden. Wer nicht opfern wollte, wurde als unsozial angesehen und vor allem im dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. oft auch als _____ (10) des römischen Staates bezeichnet, der mit Strafe rechnen musste. Gerade die Christinnen und Christen, die nur an einen Gott und den auferstandenen Christus glaubten, weigerten sich oft, den römischen Göttern Opfer zu erbringen. Probleme zwischen _____ (11) und dem römischen Staat waren unausweichlich.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Christenverfolgung in der Antike*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

